Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Band (Jahr): 31 (1975)

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Auf dem Weg zu den bundesdeutschen "Federal Railways"!

Die Deutsche Schlafwagen- und Speisewagen-Gesellschaft hat einen neuen Kundendienst eingeführt: den "Club-Service". Reisegruppen werden am Sitzplatz im Abteil verpflegt. Wer frühstücken möchte, bekommt eine "Lunchbox". Als Hauptmahlzeit werden "Rail-Quick-Menüs" serviert. Für junge Reisende gibt es die "Schüler-Snackbox". Selbstverständlich erhält man auch einen Drink am Sitzplatz im Abteil. Wer gut geluncht, gesnackt und gedrinkt hat, kommt gestärkt und ausgeruht am Reiseziel an.

Und hier kommt noch eine Neuigkeit. Auf den Schienen der Bundesbahn rollt ein Speisewagen, in dem die Gäste sich selbst bedienen müssen. Statt Service also Self-Service. Es versteht sich von selbst, daß ein Wagen mit einer derart fortschrittlichen Einrichtung eine "moderne" Bezeichnung haben muß. Er heißt "Quick-Pick-Wagen". You may have the pick. Sie können sich das Beste aussuchen, Sie haben die Wahl im Quick-Pick-Wagen. Aber schnell muß es gehen. Be quick! Die cleveren Businessmen in der Schlafwagen- und Speisewagen-Gesellschaft haben bereits ausgerechnet, daß zwei Mann Quick-Pick-Personal so viel Umsatz machen wie fünf oder sechs Kollegen im herkömmlichen Speisewagen. Es sollen deshalb weitere dreißig Quick-Pick-Wagen angeschafft werden.

Das prächtige Wort Intercity-Zug (lateinisch-englisch-deutsch) hat die Speisewagen-Gesellschaft dazu verführt, "Intercity-Restaurants" einzurichten. Das sind nun aber keine Speisewagen, die von City zu City rollen, sondern ganz gewöhnliche Bahnhofgaststätten, denen die fremdländische Bezeichnung Glanz und Ansehen verleihen soll. Die Speisewagen- und Quick-Pick-Gesellschaft sorgt nicht nur für das leibliche Wohl ihrer Gäste; sie bietet sprachliche Leckerbissen an, die jeder Kauderwelsch-Fan mit Genuß auf der Zunge zergehen läßt.

Die Bundesbahn ist stolz darauf, daß das Wort Intercity-Zug in der neuen Ausgabe des Dudens steht. Seit kurzem gibt es nun auch City-D-Züge, und jeder City-D-Zug hat einen Namen: "Förde City", "Hansa City", "Welfen City", "Donau City". Die Väter der City- und Intercity-Züge sind ganz vernarrt in das Wort City. Intercity-Reisende haben bereits den Vorschlag gemacht, die Bundesbahn nur noch "City-Bahn" zu nennen.

Die Wochenzeitung "Die Zeit" brachte unlängst einen Beitrag des englischen Journalisten Timothy Buck über das "merkwürdige Anglodeutsch". Sehr verwundert war der Engländer über Wörter wie Showmaster, Twen und Dressman, die englisch aussehen, aber "made in Germany" sind. Buck empfahl den deutschen Anglomanen, die pseudoenglischen Wörter in Zukunft mit dem Etikett "home-made" (selbstgemacht) zu versehen.

Dieser originelle Gedanke wird nicht leicht zu verwirklichen sein. Es wäre einfacher, die Anglomanen hefteten sich selbst ein Etikett an, etwa mit der Aufschrift "I like Kauderwelsch". Dann würde man sie schon von weitem erkennen und könnte ihnen rechtzeitig aus dem Wege gehen.

Egon Willems

"Politische Dimensionen perzipieren . . ."

Wenn du groß bist, lieber Hans, wirst du ein Großhans sein. Dann wirst du nicht mehr sagen, ein Buch sei aufschlußreich. Illustrativ wirst du es nennen. Mit Beschreibungen muß dir keiner mehr kommen. Deskriptionen müssen her. Du wirst niemals eine Diskussion in Gang bringen; du wirst sie stimulieren oder provozieren. Statt von Gültigkeit wirst du von Validität sprechen. Verständnis aufbringen wirst du nicht mehr, sondern — wenn schon — Verständnis mobilisieren. Eines Tages wird man dich — gepriesen sei der Tag — unter den Studenten sehen. Das ist eine recht gemischte, bunt zusammengewürfelte Gesellschaft. Bezeichne sie als heterogen oder noch besser als stark segmentiert. Die Einstellung der Studenten nennst du mit Vorteil Attitüde. Du wirst, wie ich hoffe, allerlei Neues in dein politisches Weltbild aufnehmen; aber verrate das niemandem! Sage kühl, du habest dies und das in seiner politischen Dimension perzipiert. Sorge dafür, daß die Wissenschaft nicht stillsteht; beteilige dich an der Schaffung neuer Begriffe, nenne das aber Kreation neuer Termini. Hüte dich vor alten Redensarten und Sprichwörtern. "Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück!" Ein solch geistloses Wort ist deiner nicht mehr würdig. Sage lieber etwas von Challenge (falsche Schreibweise macht nichts) und von Response. Und wenn du einmal Gelegenheit hast, eine Vorbemerkung zu machen, so nenne sie — auch wenn du nie Griechisch hattest — Prolegomena. Versäume keine Gelegenheit, andern vorzuwerfen, sie hätten zu wenig *überlegt*; sage aber: zu wenig *reflektiert*.

Alle diese Beispiele hat der boshafte Stichel erfunden? An den Haaren herbeigezogen? Mitnichten. Wer sie nachlesen will, findet sie in der "Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte" auf den Seiten 268 bis 282 des vergangenen Jahrganges.

Zum Schluß, lieber Hans, aus der gleichen Quelle noch zwei Sätze, die du dir als Muster nehmen solltest, um auf kürzestem Wege jene hochgradige Vertracktheit des Denkens und Redens zu erwerben, die da und dort als Ausweis der Wissenschaftlichkeit angesehen wird. "Nicht zulässig ist, daß die Einschätzung der Chancen des politischen Einflusses als Indikator für Progressivität benützt wird." "Ob man aus dem Fehler anderer gewillt sein wird, etwas zu lernen?" (Früher hätte man gesagt: Ob man gewillt sein wird, aus dem Fehler anderer etwas zu lernen?) Paul Stichel

Ortsnamenkundliches

Bremgarten (Bern und Aargau)

Zusammengesetztes Namenwort, dessen erster Teil wahrscheinlich zu althochdt. brama f., bramo m., 'Dornstrauch' gehört; Sinn des Namens: 'mit Dornen — mit Dorngeflecht — eingefaßter Garten'. (Idiotikon, Band V, Spalte 602)

Auffallend ist jedoch, daß die in Bremgarten BE übliche Lautung wie auch die urkundlichen Schreibweisen nur -e- als Stammvokal kennen und nicht das erwartete, lautgesetzliche -ä-! Möglicherweise liegt hier eine Beeinflussung vor.